

Laibacher Zeitung.

N. 254.

Dienstag am 5. November

1850.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn-

und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit
Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto
frei ganzjährig, unter Kreuzband und gerückter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine
feste ganzjährige Einzelanzeige 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten.

Amtlicher Theil.

Se. Maj. der Kaiser haben mit a. h. Entschließung vom 30. October d. J., Nr. 2750, den kaiserlich russischen Feldmarschall Fürsten Paskiewitsch zum Feldmarschall in Allerhöchstder Armee, und zugleich zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 37 allernädigst zu ernennen und anzuordnen geruht, daß dieses Regiment künftig die Benennung "Feldmarschall Fürst von Warschau" zu führen habe.

Se. k. k. Majestät haben über Antrag des Ministers des Cultus und Unterrichts mit a. h. Entschließung vom 23. October d. J., das am Lyceum zu Salzburg erledigte Lehramt der theoretischen Medicin für Wundärzte, dem Dr. Leopold Spähenegger, dermaligen Supplenten dieses Lehramtes an der Wiener chirurgischen Lehranstalt allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben über Antrag des Ministers des Cultus und Unterrichts mit a. h. Entschließung vom 23. October d. J., den k. k. Rath und Professor der Geburtshilfe und Primararzt in der Gebär-Anstalt zu Prag, Dr. Anton Ritter v. Jungmann, über sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen; gleichzeitig den k. bairischen Hofrath und Professor zu Würzburg, Dr. Franz Kivisch Ritter von Ritterau, zum ordentlichen Professor der Geburtshilfe, dann den Professor dieses Lehrsaches in Innsbruck, Dr. Wilhelm Lange, zum außerordentlichen Professor desselben Faches an der Prager Hochschule allernädigst zu ernennen geruht.

Am 3. November 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das CXXXIV. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar in der polnisch-deutschen Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet werden. Von diesem Stütze wurde die deutsche Allein-, die magyarisch-croatisch-serbisch- und romanisch-deutsche Doppel-Ausgabe am 13. October, und die böhmisch-deutsche Doppel-Ausgabe am 14. October 1850 ausgegeben.

Dasselbe enthält unter Nr. 380. Den Erlaß des Ministeriums des Cultus und Unterrichts vom 4. October 1850, womit die mit a. h. Entschließung vom 29. September 1850 genehmigte provisorische Vorschrift über die Rechts-academie in Ungarn kundgemacht wird.

Nr. 381. Den Erlaß des Ministeriums des Cultus und Unterrichts vom 4. October 1850, womit die mit a. h. Entschließung vom 29. September 1850 genehmigte provisorische Vorschrift über die Rechts-academie zu Agram kundgemacht wird.

Wien am 2. November 1850.
Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. November.

Gestern um 1 $\frac{3}{4}$ Uhr Mittags langte der all-verehrte Marschall Graf Radetzky hier an. Beim Hotel "zur Stadt Wien" war eine Abtheilung des hier garnisonirenden 11ten Jäger-Bataillons aufgestellt, und sämtliche Civil- und Militär-Autoritä-

ten bewillkommen den geliebten Heldengreis am Eingange. Nachdem Se. Exellenz hier übernachtet, seckten Dieselben Ihre Reise mit dem heutigen Frühtrain um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr nach Wien fort.

Correspondenzen.

Gilli, 1. November.

— — Die anhaltend regnerische Witterung scheint endlich in eine neue Entwickelungsphase, der Bekehrung zum Besseren, getreten zu seyn, und gern nehmen wir dieses als eine günstige Vorbedeutung hin, daß auch die politischen Wirren der Entwicklung nahe seyen, ohne daß es Noth thue, den gordischen Knoten mit dem Schwerte zu zerhauen. Immerhin war und ist noch theilweise die Lage eine ernste, und wir können keineswegs der Ansicht eines Wiener Correspondenten in einem Provinzialblatte beitreten, welcher die großartigen Truppenbewegungen durch einen einfachen Garnisonswechsel zu erklären versucht. Solche Leute erweisen durch ihre Tactlosigkeit dem Ministerium einen schlechten Dienst, während wir zu viel Achtung vor der reisen Überlegung unserer Staatslenker hegen, als daß wir glauben sollten, man habe einem bloßen Garnisonswechsel zu lieben die großen Kosten solcher Truppentransporte nicht gescheut. Wo die Presse aus politischen Rücksichten sich nicht erlauben darf, ihr Wort zu erheben, da schweige sie lieber, statt zu täuschen. Sobald sie jedoch ihr freiwilliges Amt übernimmt, so geht sie zugleich die Verpflichtung ein, offen und ehrlich zu handeln, Vertrauen zu erwecken und zu verdienen.

Triest, 3. November.

— — Die wichtigste Nachricht, welche uns heute die italienische Post bringt, ist der Bannspruch, welchen Se. Heiligkeit über die Minister, auf die Mitglieder des Parlamentes und sogar auf den König von Sardinien ausgesprochen haben soll. Obwohl diese Nachricht in einem Mailänder Journal, dem "Commune Italiano," allein enthalten ist, während die Turiner Blätter vom 31. keine Erwähnung davon machen, schenke ich ihr leichten Glauben, wenn ich erwäge, wie die "Armonia," ein sonst wohl unentrichtetes Blatt in den italienischen und überhaupt in Kirchenangelegenheiten, seit einigen Tagen mit langen Artikeln die Bewölkerung auf die Ankunft dieser Decrete gleichsam vorzubereiten scheint. Auch die plötzliche Ankunft des Königs aus Moncalieri, um einer geheimen Ministerfahrt als Vorsitzer beizuhören, läßt schließen, daß es sich um wichtige Fragen handelt. Kurz, die morgige Post wird uns gewiß Näheres darüber bringen. Der Secretär der französischen Gesandtschaft, Ferdinand Barrot, hatte am 30. Turin verlassen, nachdem er dem Ministerium eine Note seiner Regierung mitgetheilt hatte. Man spricht, daß der Minister des Unterrichtes, Mameli, seinen Posten zu verlassen gesonnen sei. Als Nachfolger bezeichnen einige den Herrn Gioja, Andere den Herrn Marchese Alstieri di Sossegno. — Am 4. November wird in Turin das neue Journal der Linken, "Il Progresso," erscheinen. — In den letzten Tagen wurde dem Staatsrathe ein neues Gesetz über die Erbschäden der Feidecommisse zur Prüfung untergelegt. — Zu den letzten Sitzungen des Stadtrathes wurden alle General-Intendanten berufen. — Am 28. wurde in Cagliari ein Werk über die Reformen der Armee und der Nationalgarde mit Beschlag gelegt.

Aus Scutari erfährt man, daß der dortige Gouverneur Osman Pascha die türkischen Häuptlinge zusammen berief, um von ihnen eine bestimmte Antwort zu erhalten, ob sie sich willig den neuen Verordnungen der Pforte fügen wollen. Sie verlangten Bedenkzeit unter dem Vorwande, sich mit den Familienhäuptern berathen zu wollen, was ihnen auch vom Pascha gestattet wurde. Man hofft, daß sie sich willig ergeben werden.

Der "Osserv. Dalmato" vom 29. und 30. October bringt mehrere Correspondenzen über die Angelegenheiten der Herzegowina, welche über Ali Pascha sehr widersprechend sind. Ein Correspondent aus Bosnien behauptet, daß der Befrei Ali Pascha Stolesovich die ganze Revolte organisiert hätte, und seinen Cava Pascha die Rolle des Insurgentenführers spielen läßt. Dimer Pascha rückte aus Serrejewo gegen Mostar mit 4 Bataillons, bestehend aus 2200 Mann Infanterie, 400 Mann Cavallerie und einigen Kanonen, um die Insurgenten zu unterwerfen. Er wagte es jedoch nicht, Serrejewo ohne Streitkräfte zu lassen, und ließ 4 Bataillons mit etwas Artillerie auf einer Anhöhe bei Serrejewo zurück, welche die Stadt bewachen sollen, und nahm den verdächtigen Häuptling von Serrejewo, Mustapha Pascha Babić mit sich. Er schickte zugleich einen Adjutanten nach Scutari, wahrscheinlich, um vom dortigen Gouverneur Hilfsstruppen zu verlangen.

Der Befrei Ali Pascha ist noch immer in Buna von seinen Getreuen umgeben. Mehrere Krieger würden sich ihm anreihen, wenn sie wüßten, gegen wen eigentlich seine Streitkräfte gerichtet sind. So wollte ihm Abrambeg Rusulbegovic, welcher die Krieger vom Kastell Trebigne befehligt, zu Hilfe eilen; er traut sich jedoch nicht dahin zu marschieren. Der einzige Häuptling von Gliubuski, Ali Bei Pascha, war mit einigen Hunderten nach Buna geeilt; Ali Pascha verscherte ihn jedoch, sich in kein Unternehmen einlassen zu wollen, und bereitete den Ali Bei Pascha, seine Scharen zu entlassen, was dieser auch wirklich that.

Wien, 2. November.

H. — Den zahlreichen hifigen Interessenten der mit der ersten österr. Sparcasse vereinigten Versorgungsanstalt dürfte es interessant seyn zu vernehmen, daß der Vorsteher und der Ausschuß des Schutzvereines gegen die UebergriFFE der Administration am 30. v. M. eine Audienz bei dem Hrn. Minister des Handels hatten, deren Hauptzweck die Bitte war, "keiner einseitig von der Administration der Anstalt ausgehenden Änderung der Statuten die ministerielle Sanction zu ertheilen, insosfern eine solche Änderung nicht auch die Bestimmung jener Interessenten der Anstalt erhalten habe, welche Mitglieder des erwähnten Schutzvereines sind."

Wien, 2. November.

Dr. W.—r. Die verschiedenen, mitunter ganz widersinnigen Gerüchte, welche über die Ergebnisse der Warschauer Konferenz circuliren, geben den besten Beweis von der sieberhaft gereizten Stimmung, welche in dem Publicum herrscht, und die durch die schleunige Berufung des Feldmarschalls Radetzky nur einen weiteren Anhaltspunkt gefunden. — So sehr wir nun auch die Zerrissenheit der inneren Zustände Deutschlands beklagen, so glauben wir doch nicht an eine kriegerische Lösung der schwedenden

Differenzen, indem wir die Hoffnung nicht aufgeben, dieselben, trotz des kriegerischen Artikels in der österr. Correspondenz, auf eine friedliche und unblutige Weise beigelegt zu sehen. Was sollte auch ein Krieg in jehiger Zeit, wo die Wunden kaum zu heilen angefangen, die das Schwert geschlagen, wo Österreich wie Preußen den Frieden mehr als je bedarf, und zwar einen dauernden, einen auf gegenseitiges Verständniß gegründeten, auf daß nach und nach die Spuren verschwinden können, welche die Erschütterungen der vergangenen Jahre hinterlassen. Wenn Österreich an dem Prinzip des „Bundestages“ festhält, so versagt es hiermit nur eine gerechte und aufrichtige Politik, und wir sind überzeugt, daß es dieselbe nie und nimmermehr aufgeben wird. Man kann dieses Festhalten nur wünschen, da es jedem, der es aufrichtig mit dem Wohle Deutschlands meint, einleuchtet wird, daß zuvörderst ein gemeinsamer Boden vorhanden seyn muß, auf dessen Grundlage die schwedenden Fragen ausgereglichen werden können. — Was soll aber diese gemeinsame Grundlage seyn? — etwa die „Union“, deren baldiges Ende bereits mit Gewißheit vorhergesagt werden kann, an deren weitere Existenz selbst diejenigen nicht glauben, welche sie gegründet haben, deren Rechtskräftigkeit von keiner andern Großmacht des Continents anerkannt worden!

Niemanden wird es einfallen, zu läugnen, daß der Bundestag, wie er bis zum Jahre 1848 bestanden, den Zeitsforderungen nicht mehr genüge, daß er einer durchgreifenden Reorganisation nicht bedürfe; eben so wenig wird aberemand läugnen wollen, daß man sich doch zuvörderst auf Grundlage des darin ausgesprochenen Prinzipes über die einzelnen Puncte verständigen müsse, welche einer Reorganisation bedürfen. Wenn Österreich bei seinem ursprünglichen Entschluß beharrt, so beweist es dadurch nur, daß es jene gefährlichen Klippen zu vermeiden weiß, an welche Preußen bereits oft genug gestoßen, und zwar jenes Bekennen doctrinärer Theorien, denen jeder tiefere Gehalt mangelt.

Ö ster r e i ch.

Wien, 2. Nov. So eben, sagt die „Desterr. Correspondenz“, erhalten wir von einem verlässlichen Berichterstatter folgendes Schreiben aus Berlin: Unsere Situation ist augenblicklich diese: In einem am Dienstag abgehaltenen Ministerrath verlangte der Minister des Auswärtigen, G. v. Radowicz, die Mobilisierung von 170.000 Mann. Allgemein ward gegen die Forderung, die, abgesehen von weiteren Consequenzen, ein Capital von 15 Mill. Thalern erforderte, gestimmt. Am selben Abend war Hr. von Manteuffel entschlossen, seine Demission einzureichen, that sogar dießfalls die geeigneten Schritte, und wenn ich gut unterrichtet bin, so erschien der bekannte Leitartikel der „Reform“, der auf die Tauglichkeit der sogenannten Volkssympathien hindeutet, unter seinem Einfluß. Am nächstfolgenden Morgen soll die Cabinetsordre wegen der Mobilisierung bereits unterzeichnet gewesen seyn. Man zögerte indes mit der Ausfertigung, und wie ich mit Bestimmtheit höre, sollen die letzten Mittheilungen aus Warschau den Sieg der Manteuffel'schen Politik verbürgen. Man hält nach Allem die Hauptkrisis hier für überstanden.

— In diplomatischen Kreisen erzählt man sich, wie das „Neugkeits-Bureau“ meldet, es sey in Warschau beschlossen worden, daß russischer Seits bei der Bundesversammlung ein Gesandter beglaubigt werde. Fürst Gortschakoff soll endlich bereits Reiseanthalten getroffen haben, um dem ersten Rufe in dieser Eigenschaft folgen zu können.

— Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß jenen Postbeamten, welche aus Anlaß der Besetzung der durch die Organisierung systemirten Dienstposten in minder besoldete Dienststellen untergebracht werden sollten, der Gehaltsunterschied als Personalzulage zu belassen ist. Wahrscheinlich wird diese Bestimmung auch auf die Beamten der übrigen Branchen Anwendung finden.

— Dem Vernehmen nach ist der neue Zolltariff nunmehr definitiv festgestellt. Vor Kundmachung desselben wird derselbe jedoch noch den Handelskammern zur Besprechung und Begutachtung übergeben werden.

— Bei der heute Früh zehn Uhr im Bankgebäude vorgenommenen 216. Verlosung der älteren Staatschuld wurde von 273 Serien die Serie Nr. 123 gezogen. Dieselbe enthält Bank-Obligationen zu 2 pCt., und zwar Nr. 3400 und 3440 mit der Hälfte der Capitalsumme, und Nr. 3449 bis incl. 5196 mit dem ganzen Capital von 1,251.020 fl. Interessen, nach dem herabgesetzten Zinsfuße 25.020 fl. 24 kr.

* **Wien,** 3. Nov. Die neuesten Nachrichten aus Berlin vom gestrigen Tage concentriren sich in folgenden telegraphischen Depeschen:

„Im gestrigen Ministerrath soll die neueste russische Note berathen und die Verständigung mit Österreich auf die von dem Grafen von Brandenburg überbrachten Grundlagen beschlossen worden seyn. Heute findet abermals unter dem Vorsitz des Königs Ministerrath Statt.“

Eine Depesche von einer späteren Tagesstunde lautet dagegen:

„Die „deutsche Reform“ bringt einen ziemlich kriegerisch laufenden Artikel; sie führt aus, daß eine soeben eingetroffene Nachricht, wonach die Baiern in Hanau eingrückt wären, die Möglichkeit von Conflicten näher als jemals gebracht habe.“ Die „Reform“ glaubt, daß nur Baiern's Ueberleitung die Schuld an dem vollzogenen Einmarsche trage.“

Wir entnehmen zunächst aus dieser Mittheilung, daß die Bewegungen der Executionsarmee des Bundes bereits begonnen haben, und können der dabei entwickelten Energie nur unsern vollkommensten Beifall zollen. Abgesehen davon, daß es eine Ehrenpflicht des Bundes war, einmal gefassten Beschlüssen Kraft und Nachdruck zu verleihen, so können wir uns auch darüber unmöglich einer Täuschung bingeben, daß gerade die von Preußen ausgesprochene Drohung die Bundesregierungen veranlassen müste, der Welt das bedauerliche Schauspiel zu ersparen, als könnten sie dadurch in der Behauptung ihres guten Rechtes, im Gefühe ihrer moralischen und materiellen Stärke irgendwie wankend gemacht werden.

Im Ganzen genommen ist es nur der alte Gewohnheitsfehler, in welchen auch bei diesem Anlaß die preußische Diplomatie versiel, indem sie den Gegner durch ungestümes Auftreten zu betäuben und einzuschüchtern hofft.

Preußen wird Niemanden in der Welt überreden, daß seine wahrhaften und concreten Interessen durch die Execution in Hessen im Entferitesten alterirt oder bedroht werden. Meint es darunter jene uneigentlichen und idealen Interessen, welche bis jetzt freilich nur in der Form unbestimmter Strebinisse hervorgetreten sind, dann nehmen auch wir keinen Anstand, zu erklären, daß nicht bloß die hessische Expedition, sondern das gesammte Auftreten des Bundes, Österreich an der Spitze, allerdings gegen dieselben gerichtet sind. Nicht von unserer, sondern von Preußens Seite steht ein Friedensbruch bevor. Die „deutsche Reform“ ist daher besser in der Lage, zu beurtheilen, als wir, wie dringend die Gefahr eines Conflictes sey. Wir haben eine geringe Meinung von der Besonntheit der preußischen Machthaber, und haben uns jedenfalls auf das Neuerste gefaßt gemacht.

Nicht auf Baiern's Seite, wohl aber auf der Preußens hat eine Ueberleitung statt gefunden, als unberechtigte Drohungen ausgesprochen wurden, welche das Gefühl der verbündeten Staaten nothwendig verlehen mußten; Ueberleitungen können jedoch nur gut gemacht werden, indem man nicht wohl erwogenen Beschlüssen Thaten folgen zu lassen unterläßt.

Thut man so, dann handelt man nur dem

Prinzip der wahren Ehre gemäß. In diese Situation erscheint uns Preußen gestellt.

(Desterr. Corr.)

* Die Feierlichkeit, in welcher dem zur Cardinalswürde erhobenen Fürsterzbischof von Olmütz, Maximilian Joseph Freiherrn von Somerau-Beekh, von Sr. Maj. dem Kaiser das Cardinalsbarett feierlich aufgesetzt wurde, fand am 23. v. M. wirklich in üblicher Weise in der Hofburgkapelle statt. Das Hochamt celebrierte der apostolische Nuntius Riale Presa. Nach Ablesung des päpstlichen Breve ward dem Cardinal vom Kaiser selbst das Barett aufgesetzt und hierauf von Sr. Eminenz das Te Deum angestimmt, und der päpstliche Segen ertheilt. Die Theilnahme der Wiener Katholiken an dieser kirchlichen Auszeichnung des hochgefeierten Erzbischofs ist groß und aufrichtig. Erinnern sie sich ja noch mit dankbarem Vergnügen an sein eifriges Wirken als Pfarrer in der Leopoldstadt.

— Die Zahl der Generäle, die sich hier versammeln, mehrt sich fortwährend durch neue Ankommlinge. Im Laufe der nächsten Woche werden wichtige Berathungen in Militärangelegenheiten unter Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers beginnen.

— Heute sind bereits vier Wochen vorüber, daß die Zollschränke zwischen Österreich und den übrigen Kronländern gefallen. Der Verkehr an der ehemaligen Zwischenzolllinie war seitdem ein äußerst lebhafte; besonders langten Frachtstücke in ungemein großen Mengen an den Wasserlinien an. Ein Abschlag der Preise, den man bei mehreren Artikeln voraussetzte, wird bis jetzt nicht wahrgenommen, im Gegenteile geklagt, daß sich manche, früher besteuert gewesene, nur zollfreie Gegenstände seit Kurzem verteuerten.

† Da die Bemühungen der in Verona durch das Finanzministerium zur Realisirung des Antehens von hundert Millionen Zwanzigern zusammenberufene Commission den gerechten Erwartungen der Regierung nicht entsprochen hatten, und der Feldmarschall Zwangsmaßregeln thunlichst vermeiden möchte, so wurde der Veroneser Graf Miniscalchi mit neuen Vorschlägen nach Wien gesendet, welche hoffentlich sich einer günstigen Aufnahme erfreuen dürften.

† Die Lottoziehung, welche früher abwechselnd in Mailand, Bergamo, Brescia und Mantua statt fand, wird jetzt nur in Mailand vorgenommen.

† **Venedig.** Der Leibarzt der Kaiserin von Russland hielt sich einige Tage hier auf, und zwar zum Behufe einer genauen Prüfung des hiesigen Clima's, weil die Kaiserin sich nun doch entschlossen haben soll, zur Stärkung ihrer Gesundheit den Winter in südlicher Gegend zuzubringen.

† **Mailand,** 1. Nov. Die f. f. Gassen der lombardischen und venetianischen Provinzen haben die Weisung erhalten, von heute angefangen den Beamten bei Auszahlung des monatlichen Gehaltes verhältnismäßig den geringern Theil in Tresorscheinen auszuzahlen, als dies bis jetzt der Fall war, und das Uebrige in Silber zu verabsfolgen, wodurch die Beamten nicht mehr einen so bedeutenden Verlust erleiden müssen. Diese wohlthätige Maßregel der Regierung wird um so freudiger begrüßt, als jeder Verlust in den Wintermonaten für unbemittelte Familienväter doppelt empfindbar wäre.

† Die Maisernte stellt sich in der Lombardie sehr ergiebig heraus.

† In Piemont wird ein Artilleriestab mit drei Regimentern eingeführt werden.

† Zu Folge eines Kriegsministerial-Erlasses darf in österreichisch Italien bis auf weiteren Befehl den Offizieren keine Urlaubsbewilligung ertheilt werden.

† Aus Florenz werden viele Fremde entfernt, welche verdächtig scheinen, worunter einige binnen 24 Stunden die Stadt verlassen mußten.

† In der Villa Reale (ehemalige Sommer-Residenz des Vice-Königs), werden für den Grafen Radetzky die Appartements hergerichtet, woraus auch zu schließen wäre, daß das Hauptquartier für den Winter nach Mailand verlegt werden soll.

† In Florenz erscheint das Journal „Statuto“ wieder regelmässig.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. October. Der „A. A. 3“ schreibt man: Vor einigen Tagen kam von der preussischen Regierung die bestimmte Forderung ein, daß die badischen Bataillone, welche noch in hiesiger Umgegend in Cantonnirungen liegen, sofort nach Preussen abmarschiren sollten. Der badische Kriegsminister, Oberst v. Roggenbach, hat sich dieser Forderung entgegengesetzt; wahrscheinlich ist daraus die Collision entstanden, welche die Entlassung des Hrn. Klüber zur Folge hatte.

Kassel, 29. October. Seit gestern sind sämtliche Druckereien wieder frei. Kurz vor dem Abzug der Truppen wurden die Wachen zurückgezogen. Die Freilassung des Obergerichts-Anwalts Fr. Detker erfolgte ebenfalls vor dem Abzug des Militärs. Auf die Frage des Verhafteten, wer die Freilassung verfügt habe und auf welchem Grunde sie erfolge, erwiderte der Castell-Commandant, daß die Entlassung „auf Befehl“ statt finde. Ein Grund wurde nicht angegeben; ein Verhör ist nicht erfolgt.

Heute Morgen hat auch der Rest der hiesigen Garnison bis auf das Schützen-Bataillon und die Handwerker-Compagnie mit dem Ober-Befehlshaber und seinem Stabe unsere Stadt verlassen.

Durch die fortwährenden Truppentransporte sind die Communicationen in und mit unserem Lande, namentlich auf den beiden großen Bahnstrecken, fortwährend gestört und in Folge dessen die neuesten Nachrichten ausgeblieben.

Luxemburg, 25. October. Gestern Nachmittag um halb vier Uhr leistete der Prinz Heinrich der Niederlande den Eid auf die Verfassung des Großherzogthums Luxemburg, um die Würde als Stellvertreter des Königs-Großherzogs anzutreten.

Italien.

Turin. Die Deputirtenkammer und der Senat wird am 5. d. M. eröffnet werden, wozu sich bereits viele auswärtige Mitglieder einsanden.

Die Regierung hat die Errichtung eines National-Arbeitshauses für die Emigration bewilligt, und den Verwaltungs-Ausschuß unter den Herzog Anton Litta gestellt.

Nom. Das neue Gemeindegesetz, dessen Bekanntmachung wir hier täglich erwarten, soll auf sehr freisinnigen Grundsätzen ruhen, und die Wahlfreiheit in weiter Ausdehnung des Princips darin aufgeführt seyn.

Alexandrien. Der allgemeine Lehrer-Conгрéss, welcher seine Sitzung gegenwärtig in Genua hält, hat für das Jahr 1851 unsere Stadt zum Vereinigungsorte gewählt.

Genua. Die Nationalgarde hat im Beiseyn des Königs den Verfassungseid abgelegt.

Lugano. Viele italienische Blätter bringen die Nachricht, daß im Canton Tessin 1200 italienische Flüchtlinge eingezogen sind. Wir müssen, aus zuverlässigsten Quellen schöpfend, diese Notiz dahin berichten, daß die zu wiederholten Malen in diesen Tagen hier angekommenen ital. Flüchtlinge die Zahl von 316 nicht übersteigen.

Großbritannien und Irland.

London, 28. October. Wir haben neuerdings den Verlust eines Auswandererschiffes zu beklagen, welches mit 140 Emigranten von Bremen ausgelaufen war, um nach Charlestown (Süd-Carolina) zu segeln. Es ist die „Johanna Friedrich“, Eigentum der Herren Gloystein und Sohn in Bremen, und nicht versichert. Es scheiterte in der Nacht des letzten Dienstags auf den Queenfleet-Sands. Das Schiff war scharf aufgesfahren und sättigte sich schnell

mit Wasser. Die Passagiere brachten eine schrecksvolle Nacht zu, bis sie am Morgen von mehreren kleinen Fahrzeugen geschen und sämtlich gerettet wurden. In Harwich sandten sie, namentlich durch die Bemühungen des dortigen Vice-Consulats für Bremen, Mrs. Billingsley und Compagnie, jede mögliche Unterstützung. Das Wrak des Schiffes ist versunken.

Russland.

St. Petersburg, 24. October. Am 17. Oct. starb in Reval in seinem 79sten Lebensjahr der dertige Militär-Gouverneur und Ober-Commandeur, Admiral Graf L. P. Heyden, der älteste Admiral der russischen Flotte, welcher die russische Escadre bei Navarin befehligte.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Oct. Ein Leitartikel der „deutschen Reform“ im heutigen Morgenblatte spricht das Vertrauen aus, daß der Friede werde erhalten werden können. Der Ministerrath dauerte bis Nachmittags. Herr von Radowitsch hat seine Entlassung gegeben.

Obige Berliner Depesche war uns erst 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags zugekommen. Es scheint indeß die Kunde von dem Rücktritte Radowitsch's, der als eine wahrhafte Friedensbürgschaft gelten dürfte, bereits Vormittags dem hiesigen Wechselhause W. bekannt gewesen zu seyn, indem dasselbe auf heutiger Sonntagsbörsé große Einkäufe veranstalten ließ, wodurch manche Fonds sogar um 1 Prozent höher getrieben wurden. (Desterr. Corr.)

Hanau, 2. Nov. Die Baiern haben Kriegszustand verkündet. Die Ablieferung aller Waffen muß binnen 12 Stunden erfolgen.

Fenilleton.

Volkslieder aus Krain.

Übersetzt von Anastasius Grün.
Leipzig. Weidmann.*)

Vor uns liegt ein Buch, wohl von historischem Werth für Krain. Nicht bloß deshalb, weil es uns auf jenen bewegten Schauplatz hinabgegangener Jahrhunderte versezt, wo unsere Vorfahren auf den äussersten Marken des Abendlandes das beharrliche Eindringen orientalischer Herrschaft mit bewunderungswürdiger Aufopferung abwehrten; diese „Volkslieder aus Krain“ geben auch Zeugnis für eine so hohe dichterische Begabung des heimischen Volksstammes, daß nur wenige seiner vielen Brüder sich gleicher Schäze rühmen können. Und über all' dieses hinaus reicht die für das engere Waterland bleibende Bedeutung des Buches dadurch, daß es die Eide, die bisher nur fragmentarisch der deutschen Zunge zugänglich waren, nun gesammelt und von einem Landsmann übersetzt bringt, der, ein deutscher Dichter, bei offenem Geständniß seines Standpunktes doch gerne die Aufgabe übernommen hat, ein im Volksmund in edelster Form bewahrtes Stück Geschichte aus einer der selbstdändigsten Epochen der Heimat jenem großen Gesammtvaterlande zu vermitteln, dem durch die innigste Verwebung beiderseitiger Geschicke Krain seit acht Jahrhunderten angehört.

Fällt von dieser Seite die Bedeutung des Buches besonders stark in's Gewicht, so erscheint uns darum sein literarischer Werth nicht niedriger. Die Sammlung, obwohl von strengster Auswahl, stellt doch die Arten des Volksliedes alle, von der lyrischen Naturanschauung bis zum epischen Helden-Liede dar. Letzterer ist wahrhaft glänzend vertreten, und wenn auch aus der engeren Gemarkung des Heimatbodens hie und da in weitere Kreise hinausspielend, dennoch ein unzweifelhaft heimischer.

*) Zu haben bei Ig. v. Kleinmayr.

Hat doch in jener Zeit nicht bloß an der Kulpe und Save, es hat wohl auch weiter hinab bis und an der Donau das Krainer Volk seine ganze Kraft für Waterland und Glauben gegen den Halbmond eingesetzt, und wo immer ein Tropfen von seinem Herzblut in solchem Kampfe zur Erde fiel, da durste ein seinen Ruhm meldendes Lied aussprechen.

Ueber die Gelungenheit der Uebersetzung werden unsere Landsleute das meistberechtigte Urtheil selbst fällen. Wir greifen fast vor, wenn wir bemerkten, daß wir in dieser Uebersetzung den ganzen und vollen slavischen Typus in einer Weise gewahrt sehen, welcher nur eine einzige ähnliche Uebertragung — die der serbischen Volkslieder von Talvi — gleichsteht. Wir geben hier eine Probe:

Des Woiwoden Janko Hochzeit.

Hat verlobt sich der Woiwode Janko
In der Ferne, im Lateinerlande.
Schreibt gar schlau der schelmische Lateiner
Einen Brief dem Woiwoden Janko:
„Lade, Janko, schmücke Hochzeitgäste,
Nur den Helden Skol mir nicht lade,
Der nicht ist, nicht trinkt vor Ueberflugheit,
Der ein Schalk voll List und Schelmenreien.“

Janko ladet schmücke Hochzeitgäste,
Nur den Helden Skol er nicht ladet.
Spricht Held Skol traurig diese Worte:
„Gott mit euch, mein Mütterlein, mein altes!
Wie verwirktet wir des Oheims Gnade;
Daz er uns nicht lud zum Hochzeitmahl?“
Gab sein altes Mütterlein ihm Antwort:
„Steig' auf's Roß, daß es der Odm nicht wisse,
Nimm dein Schwert, daß es der Odm nicht merke,
Menge so dich zu den Hochzeitgästen.“
Also zog er zum Lateinerlande.

Trat vor sie der schelmische Lateiner,
Gab das erste Probestück zu lösen;
Also sprach der schelmische Lateiner:
„Gott sey gnädig dir, Woiwode Janko,
Hast du nicht in deiner Schaar den Helden,

Der drei gleiche Lanzen überspringe!“
Ward nicht gut zu Mutz den Hochzeitgästen,
Alle sahn beschämzt zur Erde nieder.
Trat hervor Held Skol aus der Menge,
Uebersprang gewandt drei gleiche Lanzen.

Trat vor sie der schelmische Lateiner,
Gab das zweite Probestück zu lösen,
Spiestl auf eine Lanze einen Apfel,
Und so sprach der schelmische Lateiner:
„Gott sey gnädig dir, Woiwode Janko,
Hast du nicht in deiner Schaar den Helden,
Der den Apfel auf dem Speer durchschieße!“
Ward nicht gut zu Mutz den Hochzeitgästen,
Alle sahn beschämzt zur Erde nieder.
Doch nicht also hat gethan Held Skol,
Hat am Speer den Apfel rasch durchschossen.

Trat vor sie der schelmische Lateiner,
Gab das dritte Probestück zu lösen,
Stellte vor sie hin neun schöne Jungfrau'n,
Achlich ganz an Aug' und Antlitz alle,
Und so sprach der schelmische Lateiner:
„Gott sey gnädig dir, Woiwode Janko,
Wählt du nicht aus diesen Neun die Rechte!“
Ward nicht gut zu Mutz den Hochzeitgästen,
Alle sahn beschämzt zur Erde nieder.
Trat gar flink Held Skol aus der Menge,
Breitet' auf den Grund den Seidenmantel,
Legte drauf drei blanken Goldducaten:
„Frisch heran nuu, ihr Lateinermädchen!
Nimmt nicht Janko's wahre Braut die Münzen,
Haut mein Säbel allen ab die Köpfe.“
Lief heran die wahre Braut des Janko,
Hob empor die blanken Goldducaten,
Nahm vom Boden auch den Seidenmantel,
Warf ihn wieder hin dem Helden Skol.

Als zu seinem weißen Schloß er lehrte,
Sprach Held Skol fröhlich diese Worte:
„Gott mit euch, mein Mütterlein, mein altes!
Meinte dort der schelmische Lateiner,
Daz kein Held sich find' in unsrer Mitte,
Der sich messe seinen Schelmenkünsten!“

Die Kunstausstellung in Mailand.

(1850)

(Fortsetzung.)

Noch zwei Bilder hat der fruchtbare Hayez dieses Jahr ausgestellt: eine „badende Susanna und die Meditation.“ In beiden ist die correcte Zeichnung, die Weiche und Wahrheit des Colorits zu bewundern, und jene ideale, ästhetische Schönheit, auf welche leider die Maler dieser materiellen Epoche nur zu oft vergessen. Der Aquarell-Entwurf des großen Bildes: Die „Kreuzfahrer vor Jerusalem“, das wir schon im k. Palaste zu Turin bewunderten, lässt die Menge bedauern, daß das große, prächtige Bild, wegen der Zeitverhältnisse des vorigen Jahres, nicht auch in den Sälen des Palastes Brera ausgestellt werden konnte. Mit Hayez ist dieses Mal leider, wenn wir einige kleine Bilder ausnehmen, die sich jedoch, wie die „Vorlesung des Todesurtheils des Herzogs von Enghien“, mehr der Genremalerei nähern, der Kreis der Historienmaler geschlossen, deren Zahl seit einigen Jahren auch aus Mangel an Bestellungen merklich im Abnehmen ist. Nächstens werde ich ihnen etwas über die in der jetzigen Ausstellung zahlreich und ausgezeichnet vertretene Genremalerei berichten.

Theater.

Den 29. October „Vicomte von Léotardie“, Lustspiel in 3 Aufzügen von K. Blum.

Dieses feine, gerundete Lustspiel mit seinen pikanten Situationen, gehört zu den beliebtesten Stücken der Gegenwart, und muß bei nur halbwegs guter Darstellung gefallen. Die dermalige Belebung bewies es abermals factisch, daß es die Direction nicht der Mühe werth findet, den zu wiedeholten Malen ausgesprochenen Wunsch nach einer Anstandsdame zu berücksichtigen, wie die Direction überhaupt sich um Herstellung eines nur eingerahmten besseren Schauspiels nicht bekümmt. Sollte der so spärliche Besuch des Schauspiels nicht laut genug eine Reform verlangen? Haben wir es nicht schon so oft gesagt, daß es auf diese Weise nicht gehen kann? Einige Mitglieder haben so abgehärtete Naturen, daß sie gegen Lob und Tadel

unempfindlich sind; wenigstens ist ihr Benehmen derartig, daß sie, mag man auch Fehler im gemäßigten oder im scharfen Tone rügen, nicht die geringste Miene machen, dieselben zu verbessern. Als der letzte Grund eines solchen Betragens kann nur eine überspannte Idee von sich selbst und den eigenen Leistungen angenommen werden, und Eindünkel hat sicherlich noch nie zur Verbesserung geführt. Doch dem sei, wie ihm wolle, wir werden durchaus nicht absiezen, die Leistungen zu veröffentlichen, und nöthigenfalls noch schärfer die Geißel der Kritik zu schwingen. Da es jedoch bisweilen nicht der Mühe lohnt, analytisch die durchgesallenen Productionen zu zerlegen, — die Zeit ist gar zu kostbar, und kann zu was Besserem verwendet werden, da ja doch Alles fruchtlos ist; — so werden wir, bis nicht was Besseres auf die Bühne kommt, so lakonisch als möglich unsere Referate abfassen. — Doch kehren wir zum „Vicomte“ zurück.

Die Parthie des „Vicomte“ gehört der jugendlichen naiven, und nicht der tragischen Liebhaberin; die Marianne der Localsängerin, und die der Prinzessin Soubise der Anstandsdame, — wenn eine da ist. In Ermangelung der Letzteren trat ein ganzes Chaos ein; Frl. Reichel, — die in tragischen Parthien unsere vollste Achtung genießt, gab den „Vicomte“ noch ziemlich gut, wenigstens verdarb sie nichts. Fr. Mellin (Marianne), obwohl nicht in ihrem Elemente, befriedigte; sicherlich aber hätte sie den „Vicomte“ vortrefflich gegeben. Frl. Hel. Blasel ist uns als Localsängerin lieb, doch zwinge man sie nicht, Prinzessinen zu spielen, da das Urtheil dann sicherlich nicht zu ihren Gunsten aussfallen kann. Fr. Simon (Tibull) spielte diesen Abend so gut, wie noch nie, und er hätte es verdient, hervorgerufen zu werden. Fr. Seidl sen. (Desperieries) besonders in der Trinkscene ausgezeichnet. Frl. Reichel stand ihm würdigst in dieser Scene zur Seite. Fr. Bachard (Porponius) ist in jeder Parthie sehr brav. Trotz der fehlerhaften Belebung gefiel das Stück, wie müßte es erst bei einer richtigen gefallen!

Am 30. „Gervinus von Berlin“ zum dritten Male. Sehr brav; vorzüglich Fr. Seidl sen. aus-

gezeichnet. Die Beleuchtung neuerdings sehr schlecht an diesem Abende.

Am 31. „Ihr Bild.“ Fr. Mellin bis in die feinsten Nuancen ausgezeichnet; Fr. Simon — furchtbar weinerlich!! Fr. Schneider — gut, wenn er nur besser memoriren würde. Er ist ein sehr verwendbares Mitglied einer Gesellschaft. Dann „Schauspieler und Deconom.“ — Fr. Seidl sen. zeigte sich in der Wahnsinnsscene auch als tragischer Schauspieler sehr brav. Nebst dieser Nummer war auch die als Ezeche sehr gut.

Am 1. Nov. „Müller und sein Kind.“ Sehr oft hier gesehen worden, doch nie — so schlecht. Eclatant durchgefallen, wozu vorzüglich Fr. Simon und Fr. Schneider, nebst Fr. Kath. Blasel beitrugen. Fr. Schneider scheint keinen Begriff von einem hektischen Alter zu haben. Fr. Simon — wie fast immer in tragischen Parthien!! Ist Fr. Kath. Blasel für alte Rollen engagirt? Wir können es kaum glauben; und durch eine Verwendung in Rollen, für die man sich nicht qualifiziert, wird der Schauspieler ruinirt, das Publikum malträtiert. Fr. Reichel gab sich Mühe, die Marie naturgetreu zu geben; doch wie weit blieb sie z. B. in der Sterbescene zurück! Ihre Leistung war noch, nebst der des Hrn. Mellin als Wirth, die einzige, die einigermaßen sich einer besseren näherte. Das Publikum war durchaus nicht zufriedengestellt. Die beste Kritik ist diese! „Das Publikum ging fröhlich und lächelnd von dieser höchst tragischen Darstellung“!!

Benefice-Anzeige.

Mit besonderem Vergnügen machen wir das verehrte Publikum auf die Benefice des wackeren Capellmeisters Hrn. Granfeld, dessen Verdienste um die Operniets mit vollem Rechte gewürdiget wurden, aufmerksam. Selbe findet nächsten Samstag den 9. d. Statt. Die Wahl der schönen und beliebten Oper: „Linda von Chamounix“, sichern dem verehrten Publikum einen gewiß genüßlichen Abend, und wir wünschen herzlich dem beliebten Beneficianten ein recht volles Haus.

Berantwortlicher Herausgeber und Verleger: Ignaz. Al. v. Kleinmayer.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht der Staatspapiere vom 4. Nov. 1850.

Staatschuldbeschreibungen zu 5	vgl. Ein (EM.)	93 3/4
deito	4 1/2	82 1/2
deito	2 1/2	48 3/4
Darlehen mit Verlofung v. J. 1834, für 500 fl.		
1839, " 250 "	290 5/16	
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 vgl.) 50 (in EM.		
Bank-Aktionen, v. Stück 1145 in G. M.		

Wechsel-Cours vom 4. Nov. 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Aahl. 168 G.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Kur., Guld. 120 3/4 Pf.	1 Mo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Bez.)	
eins-Währ. im 24 VZ fl. Fuß, Guld. 120 G.	2 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 139 1/2	3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Aahl. 177 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 117	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 11 - 54	3 Monat.
Lyon, für 300 Franken, Guld. 141 3/4 G.	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld. 142	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 142 1/4 Pf.	2 Monat.

Verstorbene im k. k. Militär-Spital vom 15. bis 31. October 1850.

Den 18. Wenzel Schedoba, Gemeiner von Baroher Inf. Nr. 25, alt 28 Jahre, an der Cholera.
Den 20. Carl Pohowsky, Gemeiner von Baron Wecher Inf. Nr. 25, alt 21 Jahre, an der Cholera. — Jakob Gasperin, Gemeiner von Prinz Hohenlohe Inf. Nr. 17, alt 30 Jahre, am Typhus.
Den 19. Barthel Kumer, Gemeiner von E. H. Carl Inf. Nr. 3, alt 27 Jahre, an der Cholera.
Den 21. Ignaz. v. Kleinmayer, Gemeiner von E. H. Carl Inf. Nr. 1, alt 22 Jahre, an der Cholera.

Den 22. Georg Mikota, Gem. von Gr. Strasoldo Inf. Nr. 61, alt 33 Jahre; an der Auszehrung.

Den 24. Angelo Possi, Gemeiner vom 11ten Feldjäger-Bataillon, alt 22 Jahre, an der Cholera.

— Bez. Müllitsch, Gemeiner vom Slavner Gränz-Reg., alt 25 Jahre; — und Peter Grubitsch, Gemeiner von Fürst Schwarzenberg Inf. Nr. 21, — beide an der Auszehrung.

Den 27. Peter Beindl, Gefreiter von Groß-Baden Inf. Nr. 59, alt 24 Jahre, an der Abzehrung.

Den 28. Giuseppe Albani, Unterjäger vom 11ten Feldjäger-Bataillon, an der Cholera.

Den 29. Friedrich Schueweis, Gefreiter o. Großherzog Baden Inf. Nr. 59, alt 22 Jahre, an der Auszehrung.

In der Ignaz. v. Kleinmayer'schen Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Feuerreiter (der), oder die Religion als Leitstern. Ein Charaktergemälde unserer Zeit. Mit einem Stahlstich. Regensburg 1850. 54 kr.

Fluck, katholische Homiletik. Regensburg 1850. 2 fl. 15 kr.

Hergenröther, Jos., Die Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit nach dem heiligen Gregor von Nazianz, dem Theologen, mit Berücksichtigung der älteren und neueren Darstellungen dieses Dogma. Regensburg 1850. 2 fl. C. M.

Keger (Jos.) Celestine, oder die Lebensweihe der Jungfrau. Mit einem Stahlstich. Regensburg 1850. 1 fl. 12 kr.

Hörmann, L., neue Beiträge zur Verbesserung des Religions-Unterrichtes und der religiösen Erziehung in den Städten und auf dem Lande. Schaffhausen 1850. 14 kr.

Röpp, N., ausführliche Darstellung der kirchlichen Lehre von den Echthindernissen, so wie aller für die praktische Seelsorge wichtigen Materien des Echeths. 3. Abth. Regensburg 1850. 1 fl. 2 kr. C. M.

Leonhard von Porto Maurizio, Anleitung zur Generalbeichte. Für Beichtväter und Beichtkinder. 1850. 23 kr.

Unterweisungen für Beichtväter, um in der Verwaltung des heiligen Bußsacramentes gleichförmig zu seyn. Ein Badencum für jeden Beichtvater. 1850. 27 kr.

Lidwinia, die von Gott Bielgeprüfte. Ein Buch für Jedermann. Mit einem Stahlstich. 1850. 36 kr.

Mäzl, Fr. X., christliche Tugendschule, oder Unterweisungen in den christlichen Tugenden. 1. Curius. Die drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe. Schaffhausen 1850. 1 fl. 48 kr.

Pöhl, Dr. Fr., Legende von den vierzehn Nothhelfern. Mit einem Stahlstiche. 1850. 1 fl. 8 kr.

Predigt-Entwürfe für alle Sonn- und Festtage eines ganzen Jahres. Von einem katholischen Seelsorger. 2. Jahrgang. 1850. 1 fl. 30 kr.

Wilbert (Joh.), katechetische Behandlung der biblischen Geschichte des neuen Testaments. 1. 2. Bändchen. 1850. 1 fl. 2 kr.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.